

Osternacht 2021 AD in Bargum (1. Kor 15: 3-5; Luk 24: 1-12)

Nun feiern wir schon das zweite Corona-Ostern. Letztes Ostern hätten wohl nur die wenigsten und wenn überhaupt, höchstens in den bösesten Albträumen gedacht, dass wir uns ein Jahr später immer noch so sehr mit dieser Krankheit und all den Kontakteinschränkungen herumplagen müssen. Und auch die Hoffnung, die wir Weihnachten hatten, dass Ostern das Schlimmste überstanden ist, hat sich leider nicht bewahrheitet. Es dauert mit Corona einfach viel länger, als gedacht und gehofft.

Und das bringt mich zu den ältesten Osterversen des gesamten Neuen Testaments. Ostern und die Auferstehung kommen an so vielen unterschiedlichen Stellen vor, natürlich ausführlich in den Evangelien, aber auch immer und immer wieder in den neutestamentlichen Briefen, bzw. Episteln vor. Ja, wenn man die Verse im Neuen Testament, die mit Weihnachten zu tun haben, ausschneiden würde, würde im Wesentlichen nur zweieinhalb Kapitel der Evangelien und einige vereinzelte Verse in den Briefen fehlen. Würde man aber alle Hinweise auf Ostern und die Auferstehung herausnehmen, bliebe nur noch ein völlig zeretztes Neues Testament nach. Ohne Ostern kein neues Testament, ohne Ostern keine Kirche, ohne Ostern kein christlicher Glaube. Und die ältesten Osterverse des gesamten Neuen Testaments finden wir 1. Korintherbrief. Natürlich sind die Geschichten aus den Evangelien die Geschichten, die als erstes passiert sind. Zu Beginn von Ostern stehen die Frauen, die auf dem Weg zum leeren Grab sind. Aber aufgeschrieben worden sind diese Berichte erst später, so ab dem Jahr 65 und danach.

Aber im 1. Korintherbrief schreibt Paulus von Versen, die ihm selber erzählt worden sind, als er zum christlichen Glauben kam. Man geht davon aus, dass Paulus so in etwa um das Jahr 35 zum christlichen Glauben kam, und die

Kreuzigung und Auferstehung fand zwischen 30 und 33 statt, wahrscheinlich 33. Wenn Paulus also nur rund zwei Jahre nach den Ereignissen die erste Ostertradition oder auch das erste Osterglaubensbekenntnis erzählt bekommen hat, sind wir zeitlich extrem dicht an Jesu Auferstehung dran. Nach dieser langen Vorrede lasse ich Paulus im 1. Korintherbrief zu Wort kommen: *„Was ich euch weitergegeben habe, habe ich selbst als Überlieferung empfangen. Grundlegend ist: Dass Christus für unsere Schuld gestorben ist – wie es in den Heiligen Schriften steht. Dass er begraben wurde und dass er am dritten Tag auferweckt wurde – wie es in den Heiligen Schriften steht. Und dass er sich Kephas (das ist Petrus) gezeigt hat, danach auch den Zwölf.“ (1. Kor 15,3-5)*

Dass in diesen ältesten Osterversen erwähnt ist, dass Christus für unsere Schuld gestorben ist und am dritten Tag auferweckt wurde und dabei jeweils auch ein Hinweis auf die Heiligen Schriften eingefügt ist, ist klar. Denn das sind ja die Ereignisse, die Ostern überhaupt erst möglich machen.

Aber warum wurde dazwischen dieser streng genommen ja gar nicht unbedingt nötige Satz eingefügt, dass Jesus auch begraben wurde? Was war den ersten Christen daran so wichtig? Meiner Meinung nach soll dieser Satz zum einen ausdrücken, dass Jesus wirklich tot war, dass sich nicht nur um einen Scheintod gehandelt hat, wie einige immer wieder gemeint haben, weil Gottes Sohn doch nicht sterben könne. Nebenbei bemerkt: Auch der Koran sieht Jesus als nicht wirklich gestorben an. Für den Koran und Muslime ist Jesus natürlich ohnehin nicht Gottes Sohn, aber doch ein Gesandter Gottes, und ein Gesandter Gottes kann nach islamischem Verständnis nicht auf diese Weise sterben.

Dieses Betonen, dass Jesus begraben war, soll eben unterstreichen, dass Jesus wirklich gestorben ist. Er hat wirklich das menschliche Leben voll geteilt

bis hinein in den bitteren Tod. Und die andere Seite dieser Medaille, dass so betont wird, dass Jesus auch begraben worden ist, ist natürlich, dass er dann auch wirklich auferstanden ist, dass sich auch das wirklich abgespielt hat und nicht nur eine Einbildung, ein Hirngespinnst, eine Fantasie der Jünger ist. Für mich steckt aber in diesem Satz, dass Jesus begraben war und diese drei langen Tage in Grab und Tod gelegen hatte, noch etwas Anderes drin, was gerade zum zweiten Ostern mit Corona-Einschränkungen passt: Der betonte Hinweis darauf, dass Christus drei Tage begraben war, zeigt, dass der christliche Glaube es ernst nimmt, dass es eben lange Tage der Dunkelheit, der Trauer und der Enttäuschung gibt, die sich nicht sekundenschnell auflösen. Ostern und Auferstehung, neues Leben und neue Freude heißt nicht, Tod, Schmerz und Enttäuschung nicht Ernstnehmen und schnell darüber hinwegbürsten. Ostern und Osterfreude heißt nicht, Trauer verdrängen oder nicht ernst nehmen. Nicht umsonst betonen die Evangelien auch immer wieder, dass auch am auferstandenen Jesus noch die Wunden von der Kreuzigung zu sehen sind. Die Auferstehung und der christliche Glaube daran sind kein Weg an Leiden, Schmerz und Tod vorbei, sondern durch das alles hindurch. Und wir erleben es in dieser Coronazeit ja auch, dass wir eine längere Zeit der „Grabesruhe“ durchleben müssen; dass wir eine längere Zeit von Enttäuschung, vielleicht auch Trauer oder Wut, Schmerz und immer wieder auch Dunkelheit durchleben müssen. Auch die Jünger, auch die Frauen waren drei Tage untröstlich, waren überwältigt von ihrer Trauer, ihrem Schmerz ihrer Dunkelheit.

Aber das war nicht das Ende vom Lied. Aber das ändert nichts daran, dass am Ende die Auferstehung und das neue, verwandelte Leben kommen. Die drei Tage der Grabesruhe gingen vorbei, die Frauen kamen frühmorgens am Grab an, und das Grab war leer, der Stein war weggewälzt, und die Engel

hatten diesen feinen Satz für sie: *„Warum sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, Gott hat ihn vom Tod auferweckt.“ (Luk 24:5-6)*

Auch wenn die Jünger und die Frauen Tage von Trauer, Enttäuschung, Einsamkeit und Düsternis durchmachen mussten, war das nicht das Ende vom Lied, sondern das Ende vom Lied war: Gott hat Jesus aus dem Tod auferweckt. Das Licht Gottes besiegt die Düsternis des Todes. Schmerzen, Trauer und Enttäuschung sollen nicht übergangen werden, sondern werden ernst genommen, aber werden eben auch und vor allem verwandelt in Freude, Lachen und neue Hoffnung. Der Tod wird verschlungen vom Sieg Gottes und seiner Auferstehung.

Und dass auch wir jetzt länger in dieser Corona-„Grabesruhe“ drinstecken, als wir dachten und hofften, dass Enttäuschung und Frustration wachsen, ändert nichts daran, dass die Liebe Gottes stärker ist als Viren und Tod. Gott hat den dritten Tag heraufgeführt, und er wird ihn wieder heraufführen. Wegen dieser Hoffnung für Lebende und Verstorbene lohnt es sich, auch in diesem Jahr Ostern zu feiern.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat in seiner Ansprache heute gesagt: *„Wir zweifeln viel, aber wir können auch viel! Und aufs Können, nicht aufs Zweifeln, kommt es jetzt an.“* Und das gilt erst recht auch für Gott und die Osterbotschaft: Gott kann viel, viel mehr als wir und auf dieses Können und nicht aufs Zweifeln kommt es jetzt an. Denn der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Amen

Fürbitten

Gott, unser Vater, es ist Nacht. Drei lange Tage lag dein Sohn Jesus Christus im Grab; drei lange Tage von Trauer, Enttäuschung, Angst und Verlust, die seine Jünger durchleben mussten. Doch dann führtest du den dritten Tag herauf, an dem alles anders wurde. Noch ist Nacht, doch der Morgen kommt, der dritte Tag kommt. Dafür loben und preisen wir dich. Wir loben und preisen dich dafür, dass deine Liebe stärker ist als Viren und Tod. Wir loben und preisen dich, dass deine Osterbotschaft hinausgeht in die Welt und in die Herzen. Wir loben und preisen dich, dass dein Licht aufleuchtet mitten in der Dunkelheit des Grabes.

Wir sind im Übergang. In der Auferstehung ragt die neue Schöpfung und das neue Leben schon mitten hinein in das Alte. Und so bitten wir dich in diesem Licht für die Schöpfung, wie sie ist: Lass uns die Herrlichkeit dieser Schöpfung erkennen und sie bewahren.

Du weißt, wie sehr uns die lange Zeit der Einschränkungen aufs Gemüt drückt. Und so bitten wir dich für alle, die wir vermissen. Durch dich sind wir mit ihnen verbunden. In der Stille sagen wir dir ihre Namen:

(....).

Wir bitten dich für alle, die nicht hinausgehen können. Kranke und Gefährdete. Isolierte und alle, die durcharbeiten müssen. In den Krankenhäusern, in den Pflegeheimen. In den Zimmern, die immer enger werden. Schick ihnen dein Osterlicht. In müde Lider, Hände und Füße. Deine Lebenskraft überwindet den Tod. Lass uns das erfahren.

Jesus, unser Bruder, heute Nacht beten wir zu dir. Wir sterben und leben. Wir essen und trinken – und hier an deinem Tisch dein Abendmahl. In diesem Mahl lässt du uns deinen Neuanfang und dein neues Leben schmecken. Die Verstorbenen sitzen mit an deinem Tisch und die Verräter auch.

Du verwebst deine Schmerzen mit unseren. Dein Leben macht lebendig, der Tod kann nur tot sein. Kein Stein und keine Macht hält dich auf, Du bist das Leben. Und so sagen wir dir in der Stille, wo wir von toten Gedanken, gemeinen Worten und Handlungen beherrscht sind und von Deinem Wege abgewichen sind und bitten Dich: Vergib uns und lass uns trotzdem Gäste an deinem Tisch sein.

STILLE

Gott, Heiliger Geist, Du bist wie ein neuer Lebensatem in Jesus hineingekommen, und er ist auferstanden. Komm als dieser neuer Atem auch in uns hinein, reinige uns von allem Bösen und mach uns lebendig – heute Nacht, jeden Tag und in Ewigkeit.

Dich, Dreieiniger Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist loben und preisen wir in dieser Osternacht. Dein Reich komme. Amen

Amen.